Realität beißt

Realität beißt

Ich blicke zu dir auf,
du nimmst meine Hand
und führst mich am Fluss entlang.

Am gegenüberliegenden Ufer
spielt ein Junge seinem Vater den Ball zu.
Du hältst mir die Hand vors Gesicht.
So wie immer schon,
wenn Gegenwind blies.

Ich möchte der kleine Junge sein -
unbekümmert und das Lachen sorgenfrei.
Du erklärst mir die Welt
und dass in dieser nicht immer alles rund läuft.
Dann nimmst du die Hand vom Gesicht
und ich sehe,
du hast Recht:
dem Mann rutscht der Ball aus den Armen
und er fällt zu Boden.
Er ist alt
und Großvater.

Der Wind wird rauer.
Irgendwann begreife ich,
dass Schutz und Geborgenheit innen entstehen
und erkenne,
dass nicht nur mein Fleisch, sondern noch mehr
aus dir besteht.

Das Wasser rauscht.
Deine Sicherheit weckt meine Neugierde.
Ich lasse deine Hand los
und beginne zu laufen,
blicke links, rechts,
staune und fasse -
soviel liegt am Ufer.
Ich erlebe und lebe.

Es läuft sich gut
und immer besser.
Ich werde schneller,

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Realität beißt

spurte und
schließlich sprinte ich
und übersehe dabei,
wie das Ufer plötzlich leer und farblos wird:
kein Junge, kein Vater, kein Ballspiel -
und auch du
bist meinem Sichtfeld entwichen.

Vortastend, ausufernd -
ringsum nur Schwarz.
Nichts zu hören,
außer sirenenartige Laute.
Und nichts zu sehen,
außer ein Flusskrebs,
der aus den Wellen steigt.

Ich hebe ihn an
und gleite mit meinen Fingern
durch seine Scheren.

Dann schnappt er zu:
Ein qualvoller Schmerz
dringt vom Kopf
in meine Bauchgegend vor -
beißend, viel zu intensiv
und desillusionierend.

Langsam wische ich
mir die gelbliche Kruste
aus den Augenrändern.
Der Kontrast wird schärfer,
immer greller und presst sich
schmerzlich durch die morgendliche Trübung –
bis ich klar sehe,
was sich schon wieder
hinter meinen Augen abspielte:
der Finger ist heil,
das Nagelbett glänzend
und keine Kauspuren mehr darin.
Der Flusskrebs war nicht rot,
sondern der Magenkrebs blutig ...

Kein Wunder,
dass ich ein Träumer bin.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).